Merkspruch

Wer seine Hände nimmer zum Gebete faltet, verliert den Himmel aus dem Auge.

Der Courier

Adressen der Beamten des Volksvereins

J. J. Hauser, Humboldt, Generalleiter.
Pater Funke O.M.J., Preiate, Generalsekretär.
A. J. Ricé, St. Gregor, Generalschatzmeister.
Pater Hubert O.M.J., Windthorst, Präsident des Allgemeinen Vorstandes.
Pater Schmeré, Allan, Schriftführer des Allgemeinen Vorstandes.
Abteilung für Einwanderung:
Rev. Th. A. Kierdorf O.M.J., 2059 Scarth St., Regina.
Rev. Bernard Schäffler O.S.B., Lake Lenore, Sask.

Volksvereins-Nachrichten

Wochen-Kalender

Sonntag, 28. Oktober: Simon und Judas.
Montag, 29. Oktober: Narzissus.
Dienstag, 30. Oktober: Alfons.
Mittwoch, 31. Oktober: Wolfgang. Vigilie von Allerheiligen.
Donnerstag, 1. November: **Allerheiligen.**
Freitag, 2. November: **Allerseelen.** Viktoria.
Samstag, 3. November: Hubert, Ida.

Evangelium

vom 23. Sonntag nach Pfingsten.

Matthäus 9, 18—26.

In jener Zeit, da Jesus zu den Scharen des Volkes redete, siehe, da kam ein Vorsteher der Synagoge zu Ihm, betete Ihn an und sprach: Herr, meine Tochter ist soeben gestorben; aber komm', lege Deine Hand auf sie, so wird sie leben. Und Jesus stand auf und folgte ihm mit Seinen Jüngern. Und siehe, ein Weib, welches zwölf Jahre am Blutfluß litt, trat von hinten herzu und rührte den Saum Seines Kleides an. Denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur Sein Kleid anrühren werde, so werde ich gesund. Jesus aber wandte sich um, sah sie und sprach: Sei getrost, Tochter! dein Glaube hat dir geholfen! Und das Weib ward gesund von derselben Stunde an. Und da Jesus in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenspieler und die lärmende Menge sah, sprach Er: Gehet hinweg; denn das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten Ihn. Und da das Volk hinaus getrieben war, ging Er hinein und ergriff ihre Hand; und das Mägdlein stand auf. Und das Gerücht hiervon verbreitete sich im ganzen Lande.

Bergfeld, Sask.

Am Sonntag, den 28. Oktober, Fest der Apostel Simon und Judas Thadäus, sowie jeden Tag der darauffolgenden Woche wird in dieser Kirche die hl. Messe aufgeopfert für alle nah und fern, welche zum Altar dieser Kirche beigesteuert haben und beisteuern werden. An diesem Feste wird für dieselben auch der heiligmäßige Kapuzinerpater Pius im Kloster San Giovania bei Foggier in Italien die heilige Messe lesen. Dieser Pater Pius, jetzt 36 Jahre alt, empfing vor fünf Jahren auf wunderbare Weise an Händen und Füßen und in der Seite die hl. Wunden unseres Herrn. Die Hände und Füße sind durchbohrt, und in der Seite hat er eine vier Zoll tiefe Wunde. Jeden Freitag und an anderen Tagen bluten die Wunden. Der Rev. Pater Anselm aus dem Benediktinerkloster Conception in Missouri hat ihn gesehen und mit ihm gesprochen und es bekannt gemacht in der Monatsschrift „Tabernakel und Fegfeuer", welche im nahen Benediktinerkloster der Ewigen Anbetung von Clyde, Missouri, gedruckt wird. Ferner hat ein Geistlicher in Deutschland es bestätigt in der Wochenzeitung „Deutsche Zukunft" in Köln, welcher ihn besucht hat. Viele Kranken, die von Aerzten aufgegeben sind, heilt dieser heilige Kapuziner, und er hat die Gabe, den Seelenzustand eines Menschen, der zu ihm beichten kommt, voraus zu erkennen, wodurch er viele bekehrt. Nur mit Erlaubnis seiner Oberen zeigt er die Wunden und spricht von sich. Er spricht mit den Besuchern über die Politik, über die Lage in der Welt, liest Zeitungen und sucht mit aller Sorgfalt aus Demut alle Aufmerksamkeit von sich abzulenken. Seine hl. Messe dauert nicht länger als 25 bis 30 Minuten, wobei nichts Auffälliges an ihm ist. Nur bei der hl. Wandlung scheint er aber nur momentan verzückt zu sein, und nach der hl. Kommunion verharrt er etwas länger in Betrachtung. Wie die Monatsschrift des 3. Ordens in Deutschland schreibt, habe er prophezeit, daß dieses Jahr eine große Aenderung in Europa geschehe und daß die Lage 1925 so sein werde wie 1914.

Pfr. Jacob Wilhelm.

Rom. — Erzbischof Pietro Benedetti, bisher Apostolischer Delegat in Kuba, ist zum Internuntius in Haiti ernannt worden; Erzbischof Rotta, bisher Internuntius für Zentral-Amerika, wurde zum Internuntius in Panama, wo eine neue Internuntiatur errichtet wurde, ernannt.

„Die Seele"

Unter diesen Titel erscheint im Verlag Habbell (Regensburg, Bayern) eine Monatsschrift, an der die geistige Elite Deutschlands arbeitet und ihr bestes zu geben sucht. In dem schrecklichen Chaos, das heutzutage nicht bloß in der europäischen Völkerfamilie, sondern in der ganzen Menschheit herrscht, in einer Zeit, wo alle sittlichen Begriffe verletzt, wo alle hohen Menschenideale vergessen und lediglich dem Genusse und dem Mammon gehuldigt wird, wo das Streben der Menschen nur auf das Aeußere gerichtet und von einem inneren seelischen Leben kaum mehr die Rede ist, war es geradezu eine befreiende und schätzenswerte Tat, diese Monatsschrift ins Leben zu rufen, die uns von dem lastenden Druck der Außenwelt befreit und uns Gelegenheit gibt, in die kostbare Welt unseres Innern wieder mehr einzudringen. Ist doch die Seele des Menschen Alles und alles andere nur Beiwerk. Seitdem der Ruf des Weltheilands erklungen: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?" sind der Menschenseele Kron- und Prioritätsrechte zuerkannt, die ihr nie und nimmer mehr entrissen werden können. Die Menschheit mag ersticken in Genuß und Reichtum, immer wieder werden sich die unausrottbaren tieferen Bedürfnisse der christlichen Seele melden, und sie wird keine Ruhe finden, bis sie ruhet in Gott. Im übrigen hat schon die alte heidnische Welt in ihrem größten Vertreter den überragenden Wert der Menschenseele erkannt und das Heil des Staates und der Volksgemeinschaft lediglich in der Güte der Seele gesucht. Sokrates konnte seinen Mitbürgern, die über das Wohl und Heil des Staates berieten, keinen besseren Rat geben als den: „Sorget vor allem dafür, daß die Seelen gut werden!" Ja, von innen heraus baut sich das Reich Gottes, aber auch das gute Reich dieser Welt kann nur auf der Grundlage eines guten Innenlebens seiner Glieder bestehen. Die Seelen müssen gut sein, dann ist's in jedem Staate gut wohnen.

So rechtfertigt sich das Erscheinen dieser interessanten, zeitgemäßen Monatsschrift von selbst. Das Ausland hätte zudem hier Gelegenheit, die edelsten und feinsten Geister Deutschlands kennen zu lernen. Es ist nämlich nicht wissenschaftliche Psychologie, die hier geboten wird, sondern es sind eigentliche Bekenntnisse tiefreligiöser Seelen, die im Interesse andrer ihre tiefsten seelischen Erlebnisse geben und so ungemein befruchtend auf fremdes Seelenleben einwirken. Die Weckung tiefer Innerlichkeit ist das Hauptziel dieser Zeitschrift, und es ist darum auch ein echt deutsches Unternehmen. Hier besinnt sich die deutsche Seele wieder auf ihre kostbaren Werte, auf ihren eigentlichen Beruf, durch ein kraftvolles, gottzugewandtes Innenleben, die Außenwelt zu gestalten. Nur auf diese Weise konnte der Deutsche segensreich wirken. Seitdem er Gewaltpolitiker und Krämer geworden ist, hat er leider diese echt deutsche Kraft immer mehr und mehr eingebüßt. Eine gütige Vorsehung führt ihn durch Not und Elend wieder zu seinem wahren Beruf zurück und verweist ihn wieder auf sein eigentliches Krongebiet, die Kultur der Seele. Hier wird das Deutschtum der Welt noch viel zu geben haben und nur in diesem Sinne hat der deutsche Dichter recht, wenn er von einem „Genesen am deutschen Wesen" spricht. Nur die reine deutsche, christliche Seele kann Werte spenden, besonders jetzt, wo das Ackerfeld tief gefurcht ist durch Not und Elend, wo die fremden Götzen gestürzt sind, die das edle deutsche Volk in sein Unglück geführt. So erfüllt also oben erwähnte Zeitschrift hohe ethische gemeinnützige Zwecke, aber sie fördert vor allem auch das Innenleben des Einzelnen und verhilft zu dem einzig wahren Frieden, den die Welt nicht geben kann. Mögen recht viele Freunde und Gönner des armen, geknechteten deutschen Volkes dieses wichtige, vielversprechende Unternehmen fördern und so zum Frieden der Welt wie zum Frieden des eigenen Herzens ihr Bestes beitragen!

Dr. P. Bernh. Seiller, O.S.B.,
Augsburg, Bayern.

Sioux City, Ia. — Bischof Heelan ist von einem kurzen Besuch in seiner alten Heimat in Irland heimgekehrt.

Männer-Apostolat

In der Heimat hat besonders die **gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männerwelt,** die geschlossen am ersten Sonntage jeden Monats in vielen Kirchen zur Kommunionbank geht, große und glaubensstarke Männer herangebildet, die nun der Stolz und die Zierde ihrer Gemeinden sind. Darum möchten auch wir auf die obige Weise die Männer und Jünglinge unserer Familien jeden Monat zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion einladen. — Dort, wo schon ein anderer Sonntag festgesetzt ist für die Männer, können sie denselben ja beibehalten.

Der Papst — der Hirte der Völker

„Nimm hin die mit drei Kronen geschmückte Tiara" — redet der Erste Kardinaldiakon bei der Krönung den neuerwählten Papst an — „und wisse, daß Du der Vater der Fürsten und Könige, der Lenker des Erdkreises, der Statthalter unseres Erlösers Jesu Christi auf Erden bist, dem Ehre und Ruhm sei in alle Ewigkeit."

Aus dem kreisenden Chaos, dem dumpfen Dunkel, der Unordnung Europas beginnt im Lichte, in der Klarheit und Kraft der wieder in lebendigeres Bewußtsein getretenen katholischen Idee eine neue Ordnung zu sein. Dogma und Liturgie beginnen sich wieder auszuwirken in einer bestimmten klaren geistigen Haltung, in der Zucht und Ordnung ist, in der ein fester, harter Mittelpunkt ist und ein Oben und ein Unten. Nicht zuletzt hat sie uns wieder das klare, kraftvolle Bewußtsein gegeben, daß der römische Papst tatsächlich und wirklich der geistige Vater und der Hirte der Völker ist, daß Rom — geistig genommen — tatsächlich Haupt- und Mittelpunkt Europas und der Welt ist.

Das sehen wir wieder, und schon richten sich um uns die Dinge auf, werden blutvoll, stark und frisch; wir sehen wieder klar und weit und die uralte Weltordnung, in der das Geistige über allem Materiellen kraftvoll herrscht, in welcher der Papst als Träger aller (im Dogma festgefügten) Wahrheit und deswegen letztlich alles Geistigen Lenker und Leiter ist. Dieses Amt des Papstes war immer und wurde immer ausgeübt, uns aber äußert sich diese Ordnung besonders eindrucksvoll, weil wir sehen, wie der Papst seit dem Weltkrieg als oberster Herrscher an die Völker immer wieder mit großen Forderungen und Gewissenhaftsentscheidungen herangetreten ist und immer wieder herantritt, wie er in nie gekannten Ausmaßen als oberster Hirte gebend und empfangend die Liebe der Welt verwaltet, und gibt, wie nur er schenken kann, allüberallhin, wo die Völker des Erdrundes in Not sind, ob es Deutschland ist oder Belgien, Rußland oder Polen, Irland oder Armenien, Oesterreich oder die Türkei, Indien oder Amerika. Vor keinem Volke macht seine Entscheidung halt, und seine Liebe vor keiner Not, sei es leibliche oder seelische, sei es einzelpersönliche oder nationale Not, seien es Christen oder Heiden.

Und in diesen Tagen hat der Papst von neuem eine Entscheidung für die Völker Europas gefällt; ihr habt alle davon gelesen. Die unerträgliche Lage der Welt schrie nach dieser Entscheidung um der gemeinsamen Wohlfahrt willen, um der Abwendung neuer Kriege, neuer Revolutionen willen, und der Papst, der Lenker und Hirte der Völker, hat diese Entscheidung gefällt, um all dessentwillen, vor allem aber der Seelen willen. Es wird sich zeigen, ob die Völker groß genug sind, dieser Entscheidung zu gehorchen. Auf die Haltung anderer Völker können wir zunächst nicht einwirken, aber auf die unseres eigenen deutschen Volkes. Es gilt, die entscheidende Größe des letzten Unternehmens des Papstes zu erkennen für unser Volk und für Europa. Es gilt, restlos und mit allen Folgerungen im Sinne dieses Schrittes zu wirken. Es hat den Anschein, als ob nicht alle deutschen Katholiken dazu Verständnis und Kraft und Sinn für die neue Ordnung hätten. Was die katholische Presse bis heute über den Brief des Papstes gesagt hat, ist zum Teil recht matt und — rein politisch sogar gesehen — unklug. — Furchtbar ist freilich dies, und wir müssen dem unerschrocken ins Auge sehen: dem schrankenlosen Materialismus gewisser Kreise der deutschen Wirtschaft, ihrem Treiben, mit dem sie bisher sich ihrer Beihilfe und wirklicher Opfer zur Reparation entzogen haben, und in Frankreich scheint es in bezug auf die gleichen Kreise (mir umgekehrtem Vorzeichen freilich) nicht anders zu sein. Der Papst weist ausdrücklich darauf hin, daß die Wiedergutmachung allein im Geiste der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gelöst werden könne. Es wird schon so sein müssen, daß alle Friedfertigen, alle Gutwollenden, alle Armen und Unfreien, alle von ihrer Hände Arbeit Lebenden aller Völker der Welt sich zur Entscheidung des Papstes bekennen und in der Geschlossenheit ihres Wollens, in der tausendfacher Glut ihrer Sehnsucht nach Ruhe, Wohlfahrt, Glück und Frieden die Unbarmherzigkeit der Wirtschaftsgewaltigen und den Wahnsinn der Kriegsschürer und Völkerverhetzer überwinden.

In diesem harten Wollen und dieser feurigen Glut reihen wir uns ein in den neuen europäischen Kreuzzug. Nur ein Papst konnte wieder zu ihm aufrufen. Damals war das Ziel der Besitz einer irdischen Stätte, des Heiligen Grabes, heute ist es die geistige heilige Stätte der Ruhe und des Friedens und der Auferstehung der Welt.

Die Jugend aller Völker wird in diesem Zuge nicht fehlen. Der deutschen Jugend scheint in ihm eine besondere Aufgabe gestellt zu sein. Um das deutsche Volk geht letztlich der Streit um den Frieden, und das deutsche Volk wurde (zumeist) um den Frieden betrogen durch die Völker fast der ganzen Welt und durch den Mann aus dem Kapitol in Washington, der sich angemaßt hatte, Richter der Völker zu sein. Nicht anders kann das deutsche Volk und mit ihm die Welt den Frieden erlangen als von Europa und von der Welt und durch den Mann aus dem Vatikan zu Rom, dessen Völkerhirten- und Richteramt Recht und Wirklichkeit, weil aus Gott, ist.

Das deutsche Volk hat deswegen ein besonders heiliges Recht auf Frieden. Auch uns Deutschen kommt Genugtuung zu. Und so ein großes Volk, das in einem Weltkrieg nach einer beispiellosen Kraftanstrengung besiegt wurde, muß unbedingt nach Ausgleich und Auswetzung seiner Niederlage in einem mindestens ebenso in der Weltgeschichte beispiellosen Sieg verlangen, als es seine Niederlage war. Nur dann ist uns Dutschen volle Genugtuung geschehen, wenn die Welt kommt, uns den Frieden anzubieten, nicht in Feilschen und neuen Demütigungen, sondern ganz und groß, wie es der Größe unseres Rechtes auf Genugtuung erfordert. Daß die Welt uns diese Genugtuung bringt, und unser Sieg hängen innerlich eng zusammen. Und das ist unser Sieg, daß wir es auf uns nehmen, als Ehre auf uns nehmen, als ein Volk (dem einige nicht allzustarke Verbündete zur Seite standen) in der letzten ungeheuersten Massierung aller militärischen und kriegerischen Mittel, die den Krieg eben zum Weltkrieg machte, besiegt worden zu sein und einen Großteil zur Wiedergutmachung der in diesem Krieg angerichteten materiellen Schäden zu übernehmen, und daß wir — unsere Wehrlosigkeit weise gebrauchend — die Beziehungen der Völker nach diesem ungeheuersten, den Gipfelpunkt überschreitenden Kriege zum erstenmal aus dem Gebiete militärischer Machtentscheidungen heraushebe, und so die neue Völkerordnung wieder begründen helfen. Das ist unser Sieg und unsere Genugtuung zugleich. Eine andere Genugtuung und ein anderer Sieg ist für uns innerlich nicht mehr möglich, nachdem die wegen ihrer ungeheueren letzten Kraftanspannung nie mehr wiederholbare Leistung des Weltkrieges, das heißt zugleich die aufs höchste gesteigerte und größte Leistung auf dem Gebiete militärischer Macht hinter uns liegt. Niemand anders kann hier vermitteln als der Mann aus dem Vatikan, dessen Völkerhirtenamt Wirklichkeit, weil es aus Gott ist.

G. W.

Allerseelen

Hört die Seelen unsrer Lieben
Alle klagen heiß und flehn!
O, wer fühlt sich nicht getrieben,
Ihnen liebreich beizustehn!

Muß nicht Mitleid und Erbarmen
Tief ergreifen unser Herz
Mit den Seelen, mit den armen,
In der Läuterungsflamme Schmerz? —

Für die Lieben, die geschieden,
Laßt uns beten fort und fort,
Daß sie bald den ew'gen Frieden
Finden, bald der Sehnsucht Hort.

Campion College, Regina.

Am 1. Oktober dieses Jahres öffnete das Campion College seine Hallen wieder den heiteren Musensöhnen. Von allen Seiten kamen sie her, von Nord und Süd, vom Westen bis nach Calgary, und besonders stark vom Osten. Die Gesamtzahl der Studenten beträgt schon einhundert, d. h. zehn mehr als im vergangenen Jahre. Die Zahl ist noch immer im Wachsen und wird in kurzem auf 120 steigen. Die vierte Klasse der Hochschule ist nun dieses Jahr hinzugefügt, so daß das Kollegium einen vollständigen Kursus besitzt. Die vierte Klasse zählt 15 Schüler, die erste an 40. Dieses zeugt von der stetigen Beliebtheit des Kollegs und auch, daß die Eltern die Notwendigkeit einer höheren, aber auch katholischen Erziehung ihrer Söhne immer mehr einsehen. Viele Eltern bringen oft große Opfer für ihre Söhne, und sie bringen dieselben gern; besonders, wenn er sich zum Priester vorbereitet. Wie stolz ist dann der Vater, wie freudig schlägt das Herz der Mutter! Die Jesuiten Patres im Campion College leisten ihr Bestes, die Jungen zu allen höheren Berufen, besonders zum Priesterstande vorzubereiten.

Der neue Anbau am Kelleg ist schon ganz unter Dach. Der Spielsaal wird schon benutzt. Die neue Kapelle wird in Bälde fertig sein.

Die Studenten sind nun fleißig am Studieren im Latein, Englisch, Mathematik, Deutsch und französisch. Auch Sport betreiben die heiteren Studentlein, jedoch mäßig. Jetzt üben sie sich im Fußballspiel und haben schon zwei oder drei Spiele im Wettkampf mit den Kollegien der Stadt Regina gewonnen.

Jahresschluß-Versammlung

der Ortsgruppe Regina, des Volksvereins.

Am Sonntag nachmittag, den 28. Oktober, findet die monatliche, resp. Jahresschluß-Versammlung der Ortsgruppe Regina, des Volksvereins, im Vereinslokale statt. Bei dieser Versammlung sind die Beamten für das Vereinsjahr 1923-24, zu wählen. Deshalb soll jedes Mitglied sich es zur Aufgabe machen, bei dieser Versammlung anwesend zu sein und dafür zu sorgen, daß in das nächstjährige Präsidium die besten und tatkräftigsten Männer gewählt werden.

Es werden bei dieser Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen, sowie auch Beiträge entgegengenommen — rückständige sowohl wie auch für das neue Vereinsjahr. Also zeigt euch aktiv und ermutigt dadurch die Männer, die die Aemter für das nächste Jahr annehmen sollen.

A. R., Präs.

Das Kreuzzeichen

Du machst das Zeichen des Kreuzes, machst es recht. Kein solch verkrüppeltes, hastiges, bei dem man nicht weiß, was es bedeuten soll. Nein, ein rechtes Kreuzzeichen, langsam, groß, von der Stirn zur Brust, von einer Schulter zur andern. Fühlst du, wie es dich ganz umfaßt? Sammle dich einmal recht; alle Gedanken und dein ganzes Gemüt, sammle in dieses Zeichen, wie es geht von Stirn zu Brust, von Schulter zu Schulter. Dann fühlst du es: ganz umspannt es dich; Leib und Seele, nimmt dich zusammen, weiht dich, heiligt dich!

Warum? Es ist das Zeichen des Alls und das Zeichen der Erlösung. Am Kreuz hat unser Herr alle Menschen erlöst. Durch das Kreuz heiligt er den Menschen ganz, bis in die letzte Faser seines Wesens.

Darum machen wir es bei jeder wichtigen Sache. Vor dem Beten, damit es uns ordne und sammle, Gedanken und Herz und Wille in Gott fasse. Nach dem Gebet, damit in uns bleibe, was Gott uns soeben geschenkt hat. In der Versuchung, daß es uns stärke. In der Gefahr, daß es uns schütze. Beim Segen, auf daß Gottes Lebensfülle hereingeströmen werde in die Seele und alles drinnen befruchte und weihe.

Denke daran, so oft du das Kreuzzeichen machst. Es ist das heiligste Zeichen, das es gibt. Mache es recht: langsam, groß, mit Bedacht. Dann umfaßt es dein ganzes Wesen, Gestalt und Seele, deine Gedanken und deinen Willen, Sinn und Gemüt, Tun und Lassen, und alles wird darin gestärkt, gezeichnet, geweiht, in der Kraft Christi, im Namen des dreieinigen Gottes.

R. G.

Kirche zu MacTaggart, Sask., erhielt neuen Altar.

MacTaggart, Sask., im Okt. Eine Ueberraschung brachte uns Katholiken der letzte Sonntag. Wohl wußten wir alle, daß wir einen neuen Altar bekommen sollten. Ja, der Geber hat sein Wort gehalten. Eines Tages hatte er dem Herrn sein Leid geklagt. Er hat ihn um Befreiung und versprach ihm im Falle der Erhörung einen Altar. Und wann hat Gott einmal schon das Gebet des Flehenden nicht erhört? So kam der Altar in die Kirche von MacTaggart. Groß war unsere Freude, als wir früh schon uns zum Gottesdienste einfanden. Er ist des Preises wert und stammt von der Firma Daperato aus Montreal und kostet $475.00. Er ist eine Spende der Familie Mathias Jakob. Gott vergelte ihr tausendmal, was sie für ihn getan. Möge der neue Altar lange da stehen als ein Denkmal der Liebe katholischer Herzen für ihren Gott. Für Gott ist nichts zu viel.

Einer für Viele.

Winona, Minn. — Letzten Montag wurde mit den Ausgrabungsarbeiten begonnen für den Bau der neuen Kapelle St. Mary of the Angels des College of St. Teresa. Die Baukosten werden sich den Voranschlägen zufolge auf etwa $100,000 belaufen. Der hochwürdigste Herr Bischof Heffron leitete selbst die Zeremonien bei der Feier. In Verbindung mit der Kapelle soll später ein Kloster für die das Institut leitenden Franziskanernschwestern errichtet werden. Gegenwärtig sind etwa 75 Schwestern am College tätig, und die Zahl der Schülerinnen beträgt mehr als 300.

Die Heiligen, unsere Brüder

Im Mai dieses Jahres wurde zu Rom in der Peterskirche die Heiligsprechung des seligen Gabriel von der schmerzhaften Mutter feierlich begangen. Vor etwa fünfzig Jahren war dieser Heilige in jugendlichem Alter in Italien gestorben. Viele von den Festteilnehmern erinnerten sich noch lebhaft an den frommen Jüngling, den man schon bei seinen Lebzeiten „den Aloisius des neunzehnten Jahrhunderts" nannte. Doch mit besonderem Interesse richteten sich die Blicke aller auf die Gestalt eines ehrwürdigen Greises, der beim Festzuge die Fahne mit dem Bilde des neuen Heiligen trug. Es war nämlich der leibliche Bruder dessen, dem die Kirche an jenem Tage die Ehre der Altäre zuerkannt hatte, und dessen Tugendbeispiel sie den Gläubigen zur Nachahmung empfahl.

Das war gewiß ein Ehrentag, ein Tag besonderer Freude für alle, die, wie jener Greis, durch die Bande der Verwandtschaft und freundschaftlicher Liebe sich mit dem hl. Gabriel verbunden wußten. Aber auch ein besonders starker Antrieb war jene Festfeier für sie, sich solch hoher Beziehungen auch im Leben würdig zu erweisen.

Allerheiligen! Ein Ehrentag für zahllose Verklärte, deren Namen kein Heiligenkalender aufgezeichnet hat, deren Leben keine Heiligenlegende schildert, deren Bilder nicht auf die Altäre erhoben werden. Und doch soll ihr Andenken nicht verloren gehen, ihr Tugendbeispiel soll wirksam bleiben, ihr Fürbitten sollen uns helfen in diesem Jammertal. Darum hat die Kirche dieses Fest eingesetzt.

Allerheiligen: das Fest der Heiligsprechung aller mit Gott im Himmel vereinten, seiner Anschauung sich ewig freuenden Seelen. Die Kirche öffnet gleichsam die strahlenden Pforten des Himmelreiches und läßt uns einen Blick hineinwerfen. Darum läßt sie in der Epistel den Abschnitt aus der geheimen Offenbarung verlesen, der uns die zahllosen Scharen der Auserwählten vorführt. Unter ihnen befinden sich, wie der hl. Johannes sagt, Vertreter aus allen Stämmen des Volkes Israel. An ihrer Stirne erglänzte das Zeichen der Auserwählung, in ihren Händen trugen sie die Siegespalmen. Und all diese ungezählten Scharen der Seligen sangen dem Herrn ihre Loblieder zum Danke für die Himmelswonnen, deren sie teilhaftig geworden.

Der Blick in den geöffneten Himmel soll im Herzen des Christen Himmelssehnsucht erwecken. Doch nicht allein ein unbestimmtes Sehnen, sondern auch eine festgegründete Hoffnung und eine unerschütterliche Zuversicht, daß dieses Ziel nicht unsere Kräfte übersteigt. Darum schließt sich an die Epistel das Evangelium mit seinen Verheißungen. Es sind Worte der ewigen Wahrheit und Treue, die wir dort aus dem Munde des Heilandes vernehmen. Sie enthalten das ewige Gesetz des christlichen Lebens: „für irdische Opfer himmlischen Lohn, für vergängliche Leiden ewige Freuden!

Der Heiland hat sein Ehrenwort gegeben, daß er selbst seine Verheißungen wahr machen wird. Er hat auch in eigener Person die Lebensbedingungen auf sich genommen und jene Entsagung geübt, die er selig preist und für die er unvergänglichen Himmelslohn verheißen.

Doch damit die menschliche Schwäche sich nicht entschuldige, daß Christus eben Gottes Sohn war, uns Sterblichen aber ein solches Leben zu führen nicht möglich sei, weist uns die Kirche heute hin auf das Beispiel der Heiligen Gottes. In ihnen sehen wir verwirklicht, was der Heiland verheißen. Die Seligkeit des Himmels ist ihnen zuteil geworden, als Sohn für treue erfüllte Pflicht, für heldenhaft ertragenes Erdenleid, für siegreich ausgekämpften Streit gegen die Sünde und die verdorbenen Grundsätze einer gottfremden Welt. Darum hat die Kirche sie als Heilige erklärt, deren Leben uns zum Vorbilde dienen, deren Beispiel unseren Mut heben, deren Fürbitte uns trostreiche Hilfe leisten soll im Lebensstreite.

P. Karl Lehmann S.V.D.

Crookston, Minn. — In Mentor hat der hochwürdigste Herr Bischof dieser Tage die neue Kirche eingeweiht und das Sakrament der Firmung erteilt. Er firmte außerdem noch in Gentilly, Argyle und Barnesville.